

Ganztagschulen in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse

Prof. em. Dr. Klaus Klemm
Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung



Ganztagschulen in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse

Prof. em. Dr. Klaus Klemm
Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

Inhalt

Vorwort	4
Ganztagschulen in Deutschland: Zusammenfassung der zentralen Befunde	6
1. Ganztagschulen in Deutschland	8
2. Die Entwicklung der Ganztagsbeschulung im Zeitverlauf	15
3. Empirische Befunde: Ganztagschulen – Erwartungen und Wirkungen	18
Anhang	20
Literatur und Datengrundlagen	23
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	25
Über den Autor	26
Impressum	27

Vorwort

Der Ausbau der Ganztagschulen in Deutschland ist eines der größten bildungspolitischen Programme der letzten Jahrzehnte. Umso mehr überrascht es, wie wenig gesicherte Erkenntnisse es über den aktuellen Ausbaustand, über geeignete Modelle, über die Wirkungen dieser Schulform und über die zusätzlich entstehenden Kosten gibt. Mit der vorliegenden bildungsstatistischen Analyse möchte die Bertelsmann Stiftung einen Teil dieser Erkenntnislücke bzgl. des Ausbaustandes schließen.

Blickt man auf die aktuelle Entwicklung in Deutschland, ergibt sich ein durchaus differenziertes Bild:

Zum einen hat sich der Anteil der Ganztagschüler in den letzten zehn Jahren verdreifacht: von rund 10 Prozent im Jahr 2002 auf rund 30 Prozent im Schuljahr 2011/12. Diese beachtliche Steigerung ist ein Ergebnis der Anstrengungen von Bund und Ländern zum Ausbau der Ganztagschulen.

Doch zum anderen übertrifft die Nachfrage auch das mittlerweile vorhandene Angebot noch bei weitem. Insgesamt 70 Prozent der Eltern wünschen sich einen Ganztagsplatz für Ihr Kind – davon gehen noch mehr als die Hälfte leer aus:

- 38 Prozent der Eltern wünschen sich eine offene Ganztagschule, in der ein freiwilliges Nachmittagsprogramm angeboten wird, aber nur rund 17 Prozent der Schülerinnen und Schüler besuchen eine solche Schulform.
- 32 Prozent der Eltern wünschen eine gebundene Ganztagschule, in der sich für alle verbindlich den ganzen Tag über Unterricht, Ruhe- und Freizeitphasen abwechseln, aber nur rund 14 Prozent der Schülerschaft haben Zugang zu einem solchen Angebot.

Zudem wird beim Blick auf die Entwicklung der Ganztagschulen klar, dass es eine bundesweite Verständigung darüber geben muss, wohin es in Zukunft qualitativ mit den Ganztagschulen gehen soll und welche quantitativen Ziele dabei gesetzt werden. Auch wenn die Forschung an dieser Stelle noch unterentwickelt ist, deuten alle Indizien darauf hin, dass vor allem gebundene Ganztagschulen das Potenzial haben, Kinder besser individuell zu fördern und damit auch den Bildungserfolg benachteiligter Schüler stärker von ihrem sozialen Hintergrund zu entkoppeln. Gerade diese Form der Ganztagsbeschulung ist aber bisher am wenigsten ausgebaut.

Trotz aller Anstrengungen kommt der Ausbau der Ganztagschulen in Deutschland insgesamt weiterhin nur im Schnecken tempo voran. Vergleicht man die letzten beiden Schuljahre, so stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztage um nicht mal einen Prozentpunkt von 12,9 auf 13,7 Prozent. Nimmt man alle Ganztagschüler in den Blick – also auch die in



offenen Ganztagschulen –, so beträgt die Steigerung zwar 2,5 Prozentpunkte: von 28,1 Prozent im Schuljahr 2010/11 auf 30,6 Prozent im Schuljahr 2011/12. Dennoch: Wenn sich das Tempo beim Ausbau der Ganztagsangebote nicht deutlich erhöht, dauert es noch Jahrzehnte, bis die Nachfrage der Eltern befriedigt ist.

Zudem muss man auch kritisch anmerken, dass die Mittel des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundes in Kooperation mit den Ländern in den meisten Bundesländern zum Ausbau offener Formen der Ganztagschulen eingesetzt wurden, wie die Analysen zu den entsprechenden Maßnahmen im Chancenspiegel 2013 (vgl. Berkemeyer, Bos und Manitus 2013) zeigen. Zugespielt kann man also sagen, dass wir bisher zu wenig in den Ganztagschulausbau investiert haben – und diese Mittel auch noch verstärkt in eine Form der Ganztagschule gesteckt haben, die im Blick auf die Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit des Schulsystems weniger Wirkung entfaltet. Professor Klemm hat im letzten Jahr für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass bei einem flächendeckenden Ausbau gebundener Ganztagschulen jährlich zusätzlich mehr als 9 Milliarden Euro anfielen.

In fünf Jahren sollten wir konstatieren können, dass mindestens ein Drittel der Schülerinnen und Schüler Zugang zu einer gebundenen Ganztagschule hat. Das wäre ein substanzieller Beitrag zu mehr Qualität und Chancengerechtigkeit im deutschen Schulwesen – der pädagogisch dringend nötig ist und den die Eltern auch einfordern. Ein Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz würde helfen, die notwendigen Kräfte zu mobilisieren, damit wir dem Ziel näherkommen.



Dr. Jörg Dräger,
Mitglied des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung



Ulrich Kober,
Director
Integration und Bildung

Ganztagsschulen in Deutschland: Zusammenfassung der zentralen Befunde

In Deutschland besuchten im Schuljahr 2011/12 insgesamt 2,3 Millionen Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I öffentliche oder private Ganztagsschulen. Das waren 30,6 Prozent aller Kinder und Jugendlichen dieser beiden Schulstufen. Besonders im internationalen Vergleich und vor dem Hintergrund einer starken Nachfrage in Deutschland war diese Teilnahmequote eher niedrig. Dennoch kann festgestellt werden, dass es in den Jahren nach 2002/03 eine starke Expansion der Angebote von und der Teilnahme an Ganztagsschulen gegeben hat. Im Vergleich zu der Quote von 2002 mit damals erst 9,8 Prozent stellten die jetzt erreichten 30,6 Prozent eine Verdreifachung innerhalb weniger Jahre dar. Gleichwohl muss darauf verwiesen werden, dass – folgt man der jüngsten Elternbefragung – etwa 70 Prozent aller Eltern für ihre Kinder Ganztagsschulangebote wünschten.

Hinter der im Bundesdurchschnitt erreichten Teilnahmequote von 30,6 Prozent verbarg sich eine starke Spreizung: von 11,4 Prozent in Bayern bis hin zu 78,5 Prozent in Sachsen. Bundesweit verteilten sich die Schülerinnen und Schüler zu 13,7 Prozent auf gebundene und zu 16,9 Prozent auf offene Formen. Auch bei dieser Aufteilung zeigte sich eine große Spannweite zwischen den Ländern: So besuchten in Schleswig-Holstein nur 4,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler eine gebundene Form, in Sachsen dagegen 30,9 Prozent.

Eine schulartspezifische Analyse der Daten zeigte im Bundesdurchschnitt für Gesamtschulen (73,7 %), Förderschulen (46,0 %), Schulen mit mehreren Bildungsgängen (43,0 %), Hauptschulen (36,6 %) und Orientierungsstufen (35,9 %) überdurchschnittliche Teilnahmequoten, dagegen für Grundschulen (26,2 %), Gymnasien (24,6 %), Freie Waldorfschulen (22,0 %) und Realschulen (16,2 %) unterdurchschnittliche Teilnahmequoten am Ganztagsbetrieb.

Betrachtet man die Schulen mit Blick auf ihre Trägerschaft, so setzte sich die Teilnahmequote von 30,6 Prozent wie folgt zusammen: 28,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler besuchten Ganztagsschulen in öffentlicher, 2,2 Prozent solche in privater Trägerschaft.

Bei der Einordnung der Datenanalyse in Befunde der empirischen Schulforschung zeigt sich ein differenziertes Bild: Der Beitrag von Ganztagsschulen für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit kann als belegt angesehen werden; hingegen finden sich keine Forschungsergebnisse, die auf eine gesicherte Leistungsförderung und auf einen Abbau von Chancenungerechtigkeit durch die Ausweitung von Ganztagsschulen hinweisen. Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass positive Effekte bei Schülern sich eher in der gebundenen Form der Ganztagsschule zeigen können.



Diese Studie sichtet und interpretiert die von der Kultusministerkonferenz (KMK) für das Schuljahr 2011/12 vorgelegten Daten zu den allgemeinbildenden Schulen in Ganztagsform und ordnet sie in den Zusammenhang der aktuellen Forschung zu Ganztagschulen.¹ Sie ist wie folgt gegliedert: Im ersten Abschnitt werden die aktuellen Daten präsentiert; der zweite Abschnitt stellt die Ausweitung der Ganztagsschulangebote während der neueren Schulentwicklung dar und konfrontiert den aktuellen Ausbaustand mit der Nachfrage nach Ganztagsschulplätzen. Der dritte Abschnitt berichtet über neuere Forschungsbefunde zur Wirkung von Ganztagschulen hinsichtlich der Leistungsentwicklung bei Schülerinnen und Schülern, des Abbaus von Chancenungerechtigkeit sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit.

Die Kultusministerkonferenz, die diese Daten Anfang 2013 vorgelegt hat, versteht unter Ganztagschulen solche Schulen (vgl. dazu KMK 2013: 4 f.), die

- an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot bereitstellen, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst,
- an allen Tagen des Ganztagsschulbetriebs ein Mittagessen anbieten und
- ihre Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung durchführen und dabei den konzeptionellen Zusammenhang zum Unterricht sichern.

In der statistischen Darstellung unterscheidet die Kultusministerkonferenz gebundene und offene Ganztagschulen. Sie versteht dabei

- unter der gebundenen Form die Schulen, an denen alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet sind, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den Ganztagsangeboten teilzunehmen und
- unter der offenen Form die Schulen, an denen den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an den Ganztagsangeboten, die an mindestens drei Tagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden ermöglicht werden, freigestellt wird.

Eine genauere Analyse der Daten zu allgemeinbildenden Schulen in Ganztagsform macht auf eine Vielfalt von Besonderheiten aufmerksam, die die deutsche Ganztagschullandschaft auszeichnen.

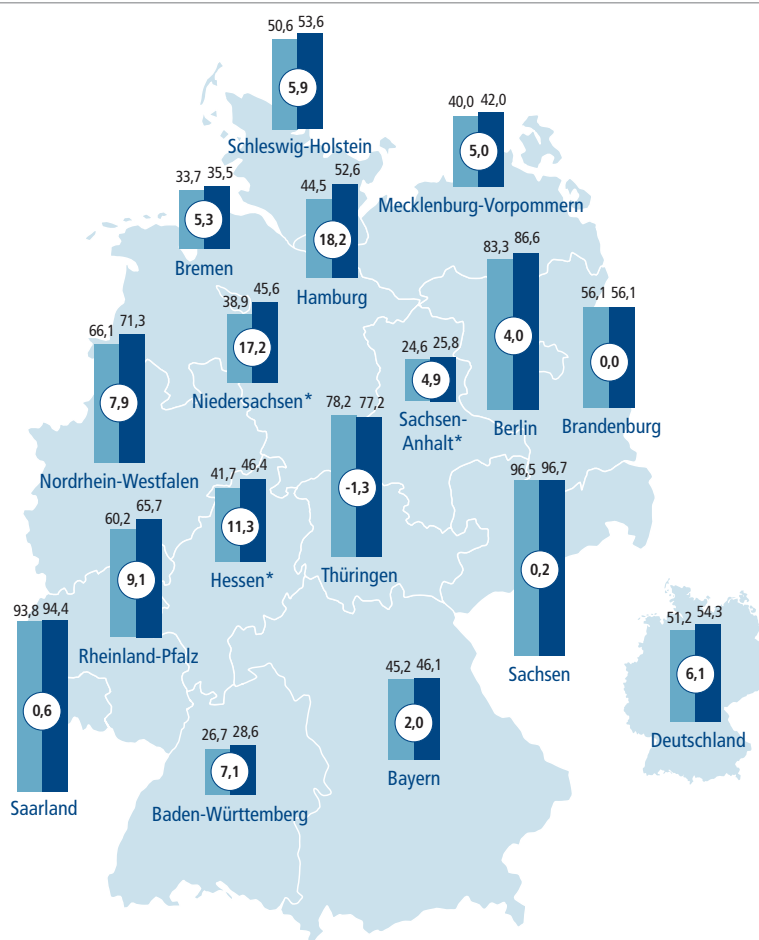
¹ Die hier berichteten Zahlen für das Schuljahr 2010/11 können von denen im Chancenspiegel geringfügig abweichen, weil dort zusätzlich zu den in dieser Expertise verwendeten KMK-Statistiken auch Daten des Statistischen Bundesamtes genutzt werden.

1. Ganztagschulen in Deutschland

Mehr als die Hälfte (54,3 %) aller öffentlichen und privaten Schulen der Primar- und der Sekundarstufe I wurden in Deutschland im Schuljahr 2011/12 als Ganztagschulen geführt (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 6 im Anhang).

Abbildung 1: Anteil der Ganztagschulen an allen Schulen in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)

Angaben in Prozent



■ 2010/11 ■ 2011/12 (⊖) Veränderung in Prozent

*Bei diesen Ländern liegen nur Angaben über öffentliche Angebote vor (in Prozent der Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen).

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

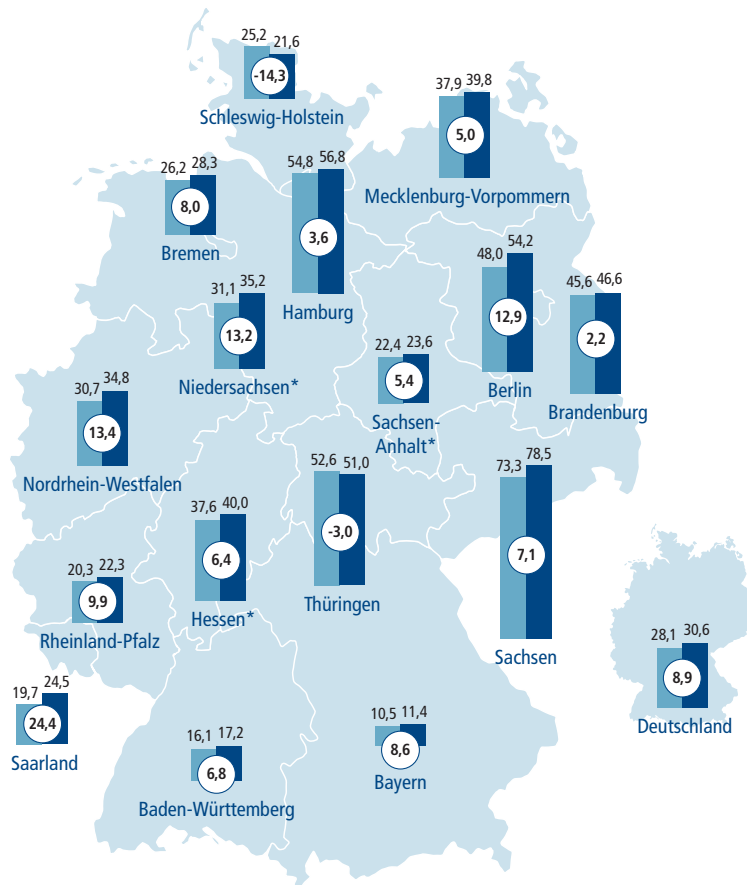
| BertelsmannStiftung



Da in diesen Schulen nicht alle Kinder und Jugendlichen Ganztagsangebote wahrnahmen oder wahrnehmen konnten, lag die Quote derjenigen, die am Ganztagsbetrieb teilnahmen, deutlich niedriger. Im Schuljahr 2011/12 nahmen 2.317.928 Schülerinnen und Schüler der öffentlichen und privaten Schulen der Primar- und Sekundarstufe I am Ganztags teil, das waren 30,6 Prozent aller Kinder und Jugendlichen dieser beiden Schulstufen (vgl. Abbildung 2 und Tabelle 7 im Anhang).

Abbildung 2: Anteil der Schüler im Ganztagsbetrieb an allen Schülern in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, Allgemein bildende Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)

Angaben in Prozent



■ 2010/11 ■ 2011/12 (⊖) Veränderung in Prozent

* Bei diesen Ländern liegen nur Angaben über öffentliche Angebote vor (in Prozent der Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen).

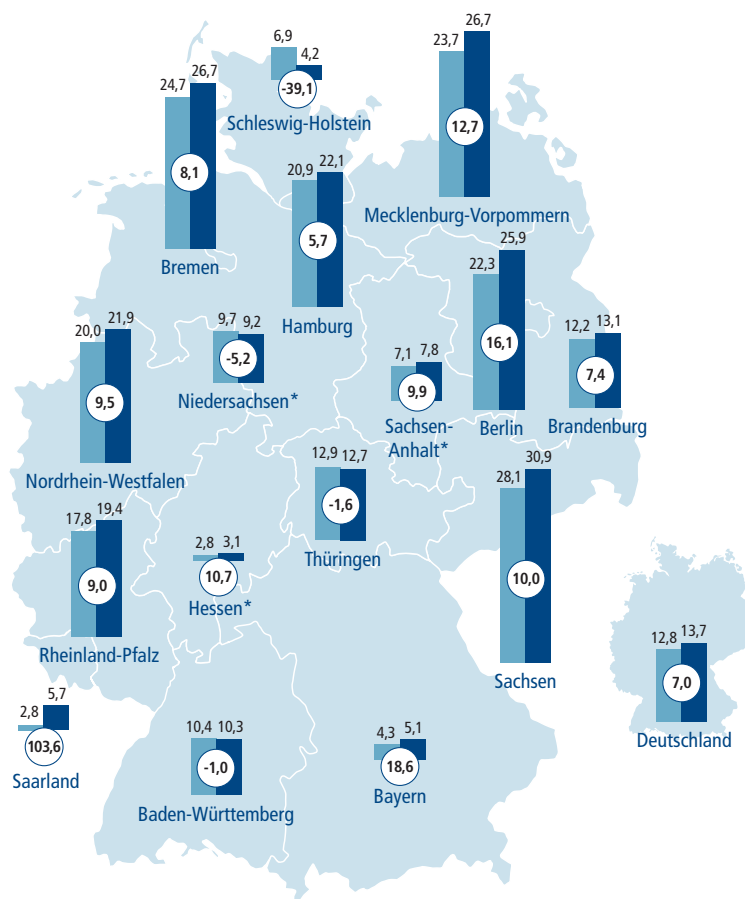
Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

BertelsmannStiftung

Knapp die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler (13,7 %) besuchten Ganztagschulen in gebundener und weitere 16,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler besuchten Ganztagschulen in offener Form (vgl. Abbildung 3 für die am gebundenen Ganztage teilnehmenden Schüler und Tabelle 7 im Anhang).

Abbildung 3: Anteil der am gebundenen Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schüler in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, Allgemein bildende Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)

Angaben in Prozent



■ 2010/11 ■ 2011/12 (%) Veränderung in Prozent

* Bei diesen Ländern liegen nur Angaben über öffentliche Angebote vor (in Prozent der Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen).

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| BertelsmannStiftung



Umfang und Form der Ganztagsschulangebote

Hinter den für Deutschland insgesamt berichteten Durchschnittswerten für das Schuljahr 2011/12 verbarg sich eine bemerkenswerte länderspezifische Spreizung der Anteile der Schulen mit Ganztagsangeboten und auch der Anteile der Schülerinnen und Schüler, die an den Angeboten teilnahmen:²

- Der Anteil der Ganztagschulen an allen Schulen der Primar- und der Sekundarstufe I reichte – bei einem bundesweiten Durchschnittswert von 54,3 Prozent – von 28,6 Prozent in Baden-Württemberg bis zu 96,7 Prozent in Sachsen (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 6 im Anhang).
- Beim Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in der Primar- und in der Sekundarstufe I Ganztagschulen besuchten, fand sich bei einem Durchschnittswert von 30,6 Prozent für Deutschland insgesamt eine Spreizung, die von 11,4 Prozent in Bayern bis hin zu 78,5 Prozent in Sachsen reichte (vgl. Abbildung 2 und Tabelle 7 im Anhang).
- Bei der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die gebundene bzw. auf die offene Form der Ganztagschule, die im Bundesdurchschnitt 13,7 Prozent (gebundene Form, vgl. Abbildung 3) und 16,9 Prozent (offene Form) zeigte, fanden sich erneut große Länderunterschiede. In Schleswig-Holstein war die gebundene Form mit 4,2 Prozent am wenigsten stark und mit 30,9 Prozent in Sachsen am stärksten vertreten. Die offene Form fand sich in Bremen mit nur 1,6 Prozent nahezu gar nicht, in Sachsen mit 47,6 Prozent dagegen am stärksten (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

Verteilung der Ganztagschülerinnen und -schüler auf die Schularten

Insgesamt gilt (vgl. zu den folgenden Angaben Tabelle 1), dass bundesweit die Quote der Schülerinnen und Schüler, die Ganztagschulen besuchten, in Gesamtschulen im Schuljahr 2011/12 mit 73,7 Prozent weitaus am höchsten war – gefolgt von Förderschulen (46,0 %) und Schulen mit mehreren Bildungsgängen (43,0 %). Auch die Hauptschulen (36,6 %) und die schulartunabhängigen Orientierungsstufen (35,9 %) lagen oberhalb des Durchschnittswertes von 30,6 Prozent. Unterhalb dieses Durchschnitts fanden sich die Grundschulen (26,2 %), die Gymnasien (24,6 %), die Freien Waldorfschulen (22,0 %) und – als Schlusslicht – die Realschulen (16,2 %). Auch gab es hier wieder beachtliche Länderunterschiede: Bei den Gesamtschulen trafen wir auf eine Bandbreite von 16,9 Prozent im Saarland bis zu 98,1 Prozent (Nordrhein-Westfalen) bzw. 100,0 Prozent (in Baden-Württemberg, wo es allerdings nur wenige Gesamtschulen gab).

² Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt werden beim Ländervergleich nicht einbezogen, da für diese Länder nur Angaben über öffentliche Angebote vorliegen.

Tabelle 1: Anteile der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I) nach Schularten (öffentliche und private Schulen) – Schuljahr 2011/12**

Angaben in Prozent

	Grund- schulen	schulart- unabhängige Orientierungsstufen	Haupt- schulen	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Real- schulen	Gymna- sien	Gesamt- schulen	Freie Waldorf- schulen	Förder- schulen	ins- gesamt
Baden-Württemberg	9,4	77,7	37,3	X	7,2	18,5	100,0	20,0	50,4	17,2
Bayern	7,4	29,8	21,4	X	7,7	9,5	21,0	22,3	27,8	11,4
Berlin	76,7	23,4	X	X	X	13,5	91,0	38,3	35,8	54,2
Brandenburg	42,9	42,1	X	64,5	X	35,3	69,5	78,2	44,3	46,6
Bremen	27,1	X	X	24,3	X	15,9	44,0	25,2	2,5	28,3
Hamburg	31,8	35,9	X	38,2	X	98,9	57,2	k. A.	65,8	56,8
Hessen*	19,8	55,8	50,8	46,0	48,6	52,9	60,2	X	44,3	40,0
Mecklenburg-Vorpommern	3,1	X	X	63,8	X	81,0	94,3	46,5	25,6	39,8
Niedersachsen*	17,1	X	55,5	76,7	39,0	39,9	96,0	X	35,3	35,2
Nordrhein-Westfalen	34,0	X	47,9	100,0	10,8	13,0	98,1	25,0	44,6	34,8
Rheinland-Pfalz	24,7	X	28,9	20,6	2,6	10,6	29,0	23,9	81,6	22,3
Saarland	37,3	X	15,3	16,0	9,1	14,6	16,9	12,5	38,9	24,5
Sachsen	81,8	X	X	69,8	X	79,1	X	84,7	96,4	78,5
Sachsen-Anhalt*	4,0	X	X	36,5	X	22,5	92,2	X	66,7	23,6
Schleswig-Holstein***	14,7	X	22,5	21,2	24,3	18,0	36,6	29,0	21,8	21,6
Thüringen	82,6	X	X	26,9	X	8,4	75,4	81,4	100,0	51,0
Deutschland	26,2	35,9	36,6	43,0	16,2	24,6	73,7	22,0	46,0	30,6

* Bei diesen Ländern (im Fettdruck markiert) nur Angaben über öffentliche Angebote.

** Felder mit einem „X“ verweisen darauf, dass das entsprechende Bildungsangebot nicht vorgehalten wird.

*** Schleswig-Holstein hat die der KMK gemeldeten Zahlen nachträglich korrigiert. Demnach betrug der Anteil der Schülerschaft im Ganztagsbetrieb insgesamt 23,2 Prozent.

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| BertelsmannStiftung

Ganztagschulen in öffentlicher und privater Trägerschaft

Wenn wir die Anteile der Ganztags Schülerinnen und -schüler in Schulen in öffentlicher bzw. in privater Trägerschaft betrachten, muss berücksichtigt werden, dass die Kultusministerkonferenz für drei Länder (Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt) keine Angaben zu den Schulen in privater Trägerschaft gemacht hat. Diese Bundesländer bleiben daher bei der folgenden Analyse unberücksichtigt.

Betrachtet man die Verteilung der Ganztags Schülerinnen und -schüler auf die öffentlich und privat getragenen Schulen, zeigt sich, dass bundesweit 2,2 Prozent aller Schüler und Schülerinnen Ganztagschulen in privater und 28,4 Prozent Ganztagschulen in öffentlicher Trägerschaft besuchten. In allen neuen Bundesländern hatten die Schulen in privater Trägerschaft für den Ganztags eine



höhere Bedeutung als in den Ländern des früheren Bundesgebiets: In den neuen Ländern besuchten von allen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe I zwischen 5,3 Prozent (Mecklenburg-Vorpommern) und 7,4 Prozent (Sachsen) Ganztagschulen in privater Trägerschaft. In den alten Bundesländern reichte diese Spannweite von 0,6 Prozent (Schleswig-Holstein) bis zu 2,8 Prozent (Bayern) und 5,1 Prozent (Stadtstaat Hamburg) (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Ganztagschulen in Prozent aller Schülerinnen und Schüler (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahr 2011/12

Angaben absolut und in Prozent

	Schülerzahlen in Jahrgangsstufen 1 bis 10	Schülerinnen und Schüler in Ganztagschulen – absolut und in Prozent aller Schülerinnen und Schüler der öffentlichen und privaten Jahrgangsstufen 1 bis 10			
		öffentliche Trägerschaft		private Trägerschaft	
Baden-Württemberg	1.056.195	152.850	14,5	28.694	2,7
Bayern	1.211.407	103.592	8,6	34.511	2,8
Berlin	273.413	137.720	50,4	10.546	3,9
Brandenburg	191.322	76.359	39,9	12.756	6,7
Bremen	55.080	14.621	26,5	943	1,7
Hamburg	145.203	75.119	51,7	7.347	5,1
Hessen*	559.523	210.649	37,6		
Mecklenburg-Vorpommern	119.965	41.343	34,5	6.414	5,3
Niedersachsen*	797.364	265.674	33,3		
Nordrhein-Westfalen	1.779.185	595.305	33,5	24.721	1,4
Rheinland-Pfalz	393.247	79.670	20,3	7.958	2,0
Saarland	84.407	19.244	22,8	1.449	1,7
Sachsen	294.649	209.415	71,1	21.932	7,4
Sachsen-Anhalt*	162.382	35.659	22,0		
Schleswig-Holstein**	283.608	59.654	21,0	1.575	0,6
Thüringen	161.050	73.062	45,4	9.146	5,7
Deutschland	7.568.000	2.149.936	28,4	167.992	2,2

* Bei diesen Ländern liegen keine Angaben über Ganztagschulen in privater Trägerschaft vor.

**Schleswig-Holstein hat die der KMK gemeldeten Zahlen nachträglich korrigiert. Demnach besuchten 22,6 Prozent der Schülerschaft eine Ganztagschule in öffentlicher Trägerschaft.

Quellen: Berechnungen durch Klaus Klemm auf der Grundlage von:

KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013

KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2002 bis 2011. Berlin 2012.

| BertelsmannStiftung

Wenn man – wiederum unter Ausklammerung der drei genannten Länder – die 13 Bundesländer in den Blick nimmt, so fällt auf, dass deutschlandweit mit 30,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Schulen und mit 28,7 Prozent derer der privaten Schulen in beiden Gruppen die Anteile von Kindern und Jugendlichen, die am Ganztagsbetrieb teilnahmen, in etwa gleich groß waren. Allerdings fanden sich auch hier wieder deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb:
Verteilung auf öffentliche und private Träger (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahr 2011/12**

Angaben in Prozent			
	öffentlich	privat	insgesamt
Baden-Württemberg	15,7	34,4	17,2
Bayern	9,7	25,0	11,4
Berlin	55,4	42,2	54,2
Brandenburg	43,6	79,2	46,6
Bremen	29,6	16,5	28,3
Hamburg	58,2	45,8	56,8
Hessen*	40,0		40,0
Mecklenburg-Vorpommern	38,2	55,2	39,8
Niedersachsen*	35,2		35,2
Nordrhein-Westfalen	35,8	20,9	34,8
Rheinland-Pfalz	21,8	29,1	22,3
Saarland	24,7	22,7	24,5
Sachsen	77,7	87,9	78,5
Sachsen-Anhalt*	23,6		23,6
Schleswig-Holstein**	22,0	13,0	21,6
Thüringen	48,9	79,6	51,0
Deutschland	30,8	28,7	30,6

* Bei diesen Ländern (im Fettdruck markiert) nur Angaben über öffentliche Angebote.

**Schleswig-Holstein hat die der KMK gemeldeten Zahlen nachträglich korrigiert. Demnach waren 23,7 Prozent der Schülerschaft an öffentlichen Schulen im Ganztagsschulbetrieb und 23,2 Prozent der Schülerschaft insgesamt.

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| BertelsmannStiftung



2. Die Entwicklung der Ganztagsbeschulung im Zeitverlauf

Auch wenn die Teilnahmequote von 30,6 Prozent besonders im internationalen Vergleich und vor dem Hintergrund einer starken Nachfrage in Deutschland eher niedrig war, kann doch festgestellt werden, dass in der jüngeren deutschen Schulgeschichte die Angebote von und die Teilnahme an Ganztagschulen stark gestiegen sind. Der 1973 vorgelegte Bildungsgesamtplan berichtete für das Jahr 1970 (für die damalige Bundesrepublik), dass lediglich für 0,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen Ganztagsplätze zur Verfügung standen (BLK 1974: 28). Danach hat es bis zum Beginn unseres Jahrhunderts nur einen eher mäßigen Ausbau gegeben. Im Jahr 2002/03, seitdem die KMK regelmäßig über den Ausbaustand der Ganztagschulen in den deutschen Ländern berichtet, nahmen erst 9,8 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I am Ganztagsbetrieb teil.

Seither hat sich diese Quote mit den berichteten 30,6 Prozent im Schuljahr 2011/12 (vgl. Abbildung 2) mehr als verdreifacht – nicht zuletzt forciert durch das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB), mit dem der Bund seit 2003 den Ausbau von Ganztagschulen unterstützt hat. Mit dieser Entwicklung im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde in der deutschen Schulentwicklung eine unverkennbare Trendumkehr eingeleitet. Diese vollzog sich in allen Bundesländern – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. In Bayern, dem Land mit dem gegenwärtig niedrigsten Ausbaustand, wurde die Teilnahme von 2,3 Prozent (2002/03) auf 11,4 Prozent (2011/12) gesteigert, in Sachsen dagegen von 22,3 auf 78,5 Prozent (vgl. zu der Entwicklung zwischen 2002/03 und 2011/12 Tabelle 8 im Anhang).

Gleichwohl bleibt das derzeitige Angebot deutlich hinter der Nachfrage nach Ganztagschulplätzen zurück. Die 2012 im Rahmen der JAKO-O-Bildungsstudie durchgeführte repräsentative Elternbefragung zur Nachfrage nach Ganztagschulplätzen ergab: In Deutschland wünschten 70 Prozent der Befragten für ihre Kinder Ganztagschulplätze – 32 Prozent in der gebundenen und 38 Prozent in der offenen Ganztagschule (vgl. Killus und Tillmann 2012: 36; Abbildung 4).

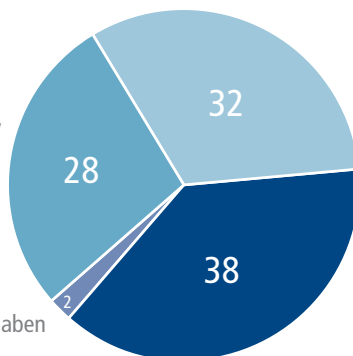
Abbildung 4: Nachfrage nach Ganztagschulen sowie Präferenzen für Halbtags- bzw. Ganztagschulplätze – 2012

Angaben in Prozent

Wunsch nach ...

... einer **Halbtagschule**,
in der der Unterricht
mittags endet

ohne Angaben



einer **Ganztagschule**, in der sich für alle **verbindlich** den ganzen Tag über Unterricht, Ruhe- und Freizeitphasen abwechseln

einer **Ganztagschule**, in der ein **freiwilliges** Nachmittagsprogramm angeboten wird

Quelle: Killus, D./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Eltern ziehen Bilanz. 2. JAKO-O Bildungsstudie, Münster 2012, S. 36.

BertelsmannStiftung

Diese Ergebnisse können vor dem Hintergrund aktueller Daten zur Erwerbstätigkeit von Eltern mit jüngeren Kindern nicht überraschen: Während die Erwerbstätigenquote bei Vätern mit unter 18-jährigen Kindern 2011 bei 84,6 Prozent lag, erreichte sie bei Müttern mit Kindern dieses Alters nur 60,1 Prozent. Auch die Anteile der Teilzeitbeschäftigten weisen in die gleiche Richtung: Bei Frauen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren lag dieser Anteil bei 69,5 Prozent, bei Männern dagegen bei nur 5,6 Prozent (vgl. zu diesen Daten Tabelle 4).

Tabelle 4: Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern nach dem Alter des jüngsten Kindes – 2011

Angaben in Prozent

Alter des jüngsten Kindes	weibliche Erwerbstätige			männliche Erwerbstätige		
	Erwerbstätigenquote	Vollzeitanteil	Teilzeitanteil	Erwerbstätigenquote	Vollzeitanteil	Teilzeitanteil
unter 3	31,5	30,2	69,8	82,8	93,7	6,3
3 bis 5	60,8	27,2	72,8	84,6	93,8	6,2
6 bis 9	67,6	26,7	73,3	86,0	94,5	5,5
10 bis 14	71,8	31,0	69,0	85,7	94,8	5,2
15 bis 17	72,6	37,9	62,1	84,0	95,9	4,1
unter 15	57,9	28,9	71,1	84,7	94,2	5,8
unter 18	60,1	30,5	69,5	84,6	94,4	5,6

Quelle: Keller, M./Haustein, Th.: Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In: Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik – Dezember 2012, S. 1082.



BertelsmannStiftung



82,5 Prozent der Frauen verwiesen auf persönliche und familiäre Gründe für die Teilzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Gründe für Teilzeittätigkeit¹ von Müttern und Vätern mit Kindern unter 18 Jahren – 2011

Angaben in Prozent

Gründe	 Mütter ²	 Väter ²
Vollzeittätigkeit nicht zu finden	7,8	39,9
Persönliche und familiäre Gründe	82,5	25,1
Sonstige Gründe	9,7	35,0

¹ Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der Bevölkerung.

² Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit in der Familie lebendem jüngstem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- oder Adoptivkind.

Quelle: Keller, M./Haustein, Th.: Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In: Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik – Dezember 2012, S. 1084.

| BertelsmannStiftung

3. Empirische Befunde: Ganztagschulen – Erwartungen und Wirkungen

Ganztagschulen dienen zwei unterschiedlichen Aufgaben:

- der kustodialen, bei der es – auch mit Blick auf elterliche Erwerbstätigkeit – um die Beaufsichtigung von Schülerinnen und Schülern geht, sowie
- der pädagogischen, bei der es darum geht, Schülerinnen und Schüler verstärkt individuell zu fördern.

Bezüglich des Ziels, durch den Ausbau von Ganztagschulen die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit zu verbessern, ergibt sich ein eindeutiges Bild. Gestützt auf Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) fasst Züchner zusammen: „Ganztagschulen übernehmen eine wichtige Funktion für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und spielen gerade bei der Betreuung von Kindern zwischen sechs und elf Jahren eine zunehmend bedeutsame Rolle (...) Erwerbstätigkeit der Eltern ist ein, wenn nicht der zentrale Prädiktor für den Ganztagsschulbesuch im Grundschulalter“ (Züchner 2011: 301).

Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt eine Autorengruppe des Instituts der deutschen Wirtschaft in ihrem 2012 vorgelegten Gutachten „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“ (Anger et al. 2012). Darin heißt es: „Ein flächendeckendes Angebot von Ganztagsbetreuungsplätzen für Alleinerziehende hätte deutliche Arbeitsmarkteffekte. So könnten Modellrechnungen zufolge die Erwerbstätigenquote von Alleinerziehenden mit Kindern im Alter unter drei Jahren von 32 Prozent auf 69 Prozent, von Alleinerziehenden mit Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren von 68 Prozent auf 73 Prozent und von Alleinerziehenden mit Grundschulkindern von 69 auf 79 Prozent steigen“ (ebd.: 56). Dies ermutigt dazu, den weiteren Ausbau von Ganztagschulen zu forcieren.

Die Befunde der empirischen Schulforschung hinsichtlich der besseren Förderung sind einstweilen deutlich ernüchternder: Berkemeyer, Bos und Manitus berichten aufgrund einer Reanalyse von IGLU- und PISA-Daten (2012: 76 ff.), dass die heutigen Ganztagschulen bei der Förderung kognitiver Kompetenzen nicht erfolgreicher arbeiten als Halbtagschulen. Dem stehen die Befunde von Bellin und Tamke (2010) gegenüber: Diese zeigen für den Grundschulbereich bei Ganztagschülern im Vergleich zu Halbtagschülern Vorteile bei der Entwicklung der Lesekompetenz. In der bereits erwähnten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) wiederum ließen sich bisher für Grundschulen keine individuellen Veränderungen erfassen, wohl aber für die Sekundarstufe I: Mit Blick auf die Längsschnittkohorte (5. bis 9. Schuljahr) zeigt die Untersuchung, dass sich das Risiko von Klassenwiederholungen verringert (Steiner 2011: 202 ff.) und dass Schulnoten sich (nur) dann verbessern, wenn Schülerinnen und Schüler intensiv (mehrere Tage pro Woche) am Ganztagsunterricht teilnehmen (Kuhn und Fischer 2011: 224). Ob hinter einer – im Vergleich



zu Halbtagschülern – positiveren Notenentwicklung auch ein größerer Kompetenzzuwachs steht, konnte in dieser Studie allerdings nicht überprüft werden, da keine Kompetenztests durchgeführt wurden.

Zum Abbau von Chancenungerechtigkeit finden sich in der empirischen Schulforschung bisher ebenfalls keine eindeutigen Erfolgsmeldungen: Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Ganztagschulen führen bei Klieme und Rauschenbach zu diesem Resümee: „In der 3. Jahrgangsstufe sind Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bzw. mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Status (gemessen an den Berufen der Eltern) im Ganztagsbetrieb unterrepräsentiert. Dieser Unterschied bleibt über den ganzen Erhebungszeitraum erhalten. (...) Auch in der 5. Jahrgangsstufe fand StEG bei der Eingangserhebung 2005 unterschiedliche Nutzungshäufigkeiten je nach sozialer Lage und ethnischer Herkunft. Diese Unterschiede haben sich jedoch bis zum Jahr 2009 ausgeglichen“ (Fischer et al. 2011: 345).

In der Auswertung der bereits herangezogenen bundesweit durchgeführten JAKO-O-Bildungsstudie berichtet auch Tillmann eher ernüchternde Befunde: „Überraschen muss allerdings, dass die Ganztagsschul-Eltern sich genauso intensiv wie die Halbtagsschul-Eltern um Hausaufgabenkontrollen, Lernstoff-Erarbeitungen und vorbereitende Hilfen für Klassenarbeiten kümmern. Und die Schüler/innen der Ganztagschulen erhalten auch genauso häufig wie die Halbtagschüler/innen privat finanzierten Nachhilfeunterricht (jeweils ca. 15 %) (...) Dem entspricht es auch, dass die Eltern an Ganztagschulen zu 56 Prozent erklären, sie müssten vieles leisten, 'was eigentlich Aufgabe der Schule ist'. Bei Halbtagsschul-Eltern liegt dieser Wert mit 61 Prozent nur geringfügig höher“ (Killus und Tillmann 2012: 35).

Die Befunde zur individuellen Förderung der kognitiven Kompetenzen wie auch die zum Abbau der Chancenungerechtigkeit geben zwei Hinweise für den weiteren Ausbau der Ganztagschulangebote:

- Sie verweisen darauf, dass die Förderung kognitiver Kompetenzen und der Abbau von Chancenungerechtigkeit eher in der gebundenen Form der Ganztagschule gelingen können. Nur regelmäßige und intensive Teilnahme am Ganztagsunterricht begünstigt die Steigerung kognitiver Kompetenzen. Und nur die verpflichtende Teilnahme an den Ganztagsangeboten kann verhindern, dass Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien seltener als die aus stärkeren Familien am Ganztagsunterricht teilnehmen.
- Die bisher vorliegenden Untersuchungen zu Wirkungen von Ganztagschulen bieten in wichtigen Bereichen zu wenig gesicherte Forschungsergebnisse. Vor diesem Hintergrund muss Rauschenbach et al. zugestimmt werden, die mit Blick auf die bisherige Begleitforschung zu Ganztagschulen auf noch bestehende Forschungsdesiderata verweisen (2012: 76).

Anhang

Tabelle 6: Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahre 2010/11 und 2011/12

Angaben in Prozent

	Anteil an allen Verwaltungseinheiten	
	2010/11	2011/12
Baden-Württemberg	26,7	28,6
Bayern	45,2	46,1
Berlin	83,3	86,6
Brandenburg	56,1	56,1
Bremen	33,7	35,5
Hamburg	44,5	52,6
Hessen*	41,7	46,4
Mecklenburg-Vorpommern	40,0	42,0
Niedersachsen*	38,9	45,6
Nordrhein-Westfalen	66,1	71,3
Rheinland-Pfalz	60,2	65,7
Saarland	93,8	94,4
Sachsen	96,5	96,7
Sachsen-Anhalt*	24,6	25,8
Schleswig-Holstein	50,6	53,6
Thüringen	78,2	77,2
Deutschland	51,2	54,3

*Bei diesen Ländern (im Fettdruck markiert) nur Angaben über öffentliche Angebote.

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| Bertelsmann Stiftung



Tabelle 7: Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahre 2010/11 und 2011/12

Angaben absolut und in Prozent

	2010/11			2011/12					
	Form in Prozent			Form absolut			Form in Prozent		
	gebunden	offen	insgesamt	gebunden	offen	insgesamt	gebunden	offen	insgesamt
Baden-Württemberg	10,4	5,7	16,1	108.782	72.762	181.544	10,3	6,9	17,2
Bayern	4,3	6,1	10,5	61.329	76.774	138.103	5,1	6,3	11,4
Berlin	22,3	25,7	48,0	70.768	77.498	148.266	25,9	28,3	54,2
Brandenburg	12,2	33,4	45,6	25.041	64.074	89.115	13,1	33,5	46,6
Bremen	24,7	1,6	26,2	14.685	879	15.564	26,7	1,6	28,3
Hamburg	20,9	33,9	54,8	32.087	50.379	82.466	22,1	34,7	56,8
Hessen*	2,8	34,8	37,6	16.185	194.464	210.649	3,1	36,9	40,0
Mecklenburg-Vorpommern	23,7	14,2	37,9	32.040	15.717	47.757	26,7	13,1	39,8
Niedersachsen*	9,7	21,4	31,1	69.682	195.992	265.674	9,2	26,0	35,2
Nordrhein-Westfalen	20,0	10,7	30,7	390.363	229.663	620.026	21,9	12,9	34,8
Rheinland-Pfalz	17,8	2,5	20,3	76.482	11.146	87.628	19,4	2,8	22,3
Saarland	2,8	16,9	19,7	4.852	15.841	20.693	5,7	18,8	24,5
Sachsen	28,1	45,2	73,3	91.190	140.157	231.347	30,9	47,6	78,5
Sachsen-Anhalt*	7,1	15,3	22,4	11.766	23.893	35.659	7,8	15,8	23,6
Schleswig-Holstein**	6,9	18,3	25,2	11.983	49.246	61.229	4,2	17,4	21,6
Thüringen	12,9	39,7	52,6	20.475	61.733	82.208	12,7	38,3	51,0
Deutschland	12,8	15,3	28,1	1.037.710	1.280.218	2.317.928	13,7	16,9	30,6

* Bei diesen Ländern (im Fettdruck markiert) nur Angaben über öffentliche Angebote (absolut und in Prozent der Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen).

** Schleswig-Holstein hat die der KMK gemeldeten Zahlen nachträglich korrigiert. Demnach besuchten im Schuljahr 2011/12 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine offene Ganztagschule und damit war 23,2 Prozent der Schülerschaft im Ganztagsschulbetrieb insgesamt.

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 8: Quoten der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb im Zeitverlauf – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahr 2011/12

Angaben in Prozent										
	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Baden-Württemberg	5,8	7,1	8,9	11,2	11,9	17,5	24,5	25,6	16,1	17,2
Bayern	2,3	2,6	2,9	3,2	3,5	4,0	4,6	8,5	10,5	11,4
Berlin	21,9	22,1	23,6	35,4	38,5	41,9	43,5	45,0	48,0	54,2
Brandenburg	10,7	11,2	15,6	20,8	27,1	32,7	38,9	42,5	45,6	46,6
Bremen*	4,6	7,4	9,2	10,7	13,4	17,6	21,7	22,5	26,2	28,3
Hamburg	5,7	6,2	10,1	25,8	35,6	34,6	43,4	47,1	54,8	56,8
Hessen*	13,7	13,6	16,2	18,6	22,0	29,2	31,1	33,5	37,6	40,0
Mecklenburg-Vorpommern	8,1	12,9	15,4	19,7	23,5	28,3	31,3	34,5	37,9	39,8
Niedersachsen*	6,2	7,3	10,5	13,5	16,0	20,1	21,4	27,4	31,1	35,2
Nordrhein-Westfalen	14,6	15,3	16,3	17,8	20,4	23,4	25,4	27,8	30,7	34,8
Rheinland-Pfalz	5,7	7,1	8,3	10,0	11,7	13,2	14,5	18,5	20,3	22,3
Saarland	4,3	5,5	5,7	7,0	8,2	11,8	14,0	15,9	19,7	24,5
Sachsen	22,3	24,4	27,0	34,6	46,8	54,3	71,3	72,7	73,3	78,5
Sachsen-Anhalt*	9,6	10,0	14,0	16,9	16,1	19,0	20,2	21,2	22,4	23,6
Schleswig-Holstein**	3,6	4,4	8,0	13,4	16,7	19,0	19,7	21,1	25,2	21,6
Thüringen	21,4	31,9	34,9	37,8	40,9	48,1	51,7	52,6	52,6	51,0
Deutschland	9,8	10,8	12,5	15,2	17,6	20,9	24,1	26,9	28,1	30,6

* Bei diesen Ländern (im Fettdruck markiert) nur Angaben über öffentliche Angebote (absolut und in Prozent der Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen).

** Schleswig-Holstein hat die der KMK gemeldeten Zahlen nachträglich korrigiert. Demnach betrug die Quote der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb im Schuljahr 2009/10 19,2 Prozent, im Schuljahr 2010/11 21,2 Prozent und im Schuljahr 2011/12 23,2 Prozent.

Quellen: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2002 bis 2006. Bonn 2008

KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

| BertelsmannStiftung



Literatur und Datengrundlagen

Anger, Christina, Mira Fischer, Wido Geis, Sebastian Lotz, Axel Plünnecke und Jörg Schmidt. Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden. Köln 2012.

Bellin, Nicole, und Fanny Tamke. „Bessere Leistungen durch Teilnahme am offenen Ganztagsbetrieb?“ Empirische Pädagogik (24) 2 2010. 93–102.

Berkemeyer, Nils, Wilfried Bos und Veronika Manitus. Chancenspiegel. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme. Gütersloh 2012.

Berkemeyer, Nils, Wilfried Bos und Veronika Manitus. Chancenspiegel 2013. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme. Gütersloh 2013.

BLK – Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung. Bildungsgesamtplan. Bände I und II. 2. Auflage. Stuttgart 1974.

Fischer, Natalie, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner (Hrsg.). Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Weinheim 2011.

Keller, Matthias, und Thomas Hausteil. „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Wirtschaft und Statistik. Hrsg. Statistisches Bundesamt. Dezember 2012. 1082.

Killus, Dagmar, und Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.). Eltern ziehen Bilanz. 2. JAKO-O Bildungsstudie. Münster 2012.

KMK – Kultusministerkonferenz. Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2007 bis 2011. Berlin 2013.

KMK – Kultusministerkonferenz. Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2002 bis 2006. Bonn 2008.

KMK – Kultusministerkonferenz. Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2002 bis 2011. Berlin 2013.

Kuhn, Hans Peter, und Natalie Fischer. „Entwicklung der Schulnoten in der Ganztagschule. Einflüsse der Ganztagssteilnahme und der Angebotsqualität“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Natalie Fischer, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim 2011. 207–226.

Rauschenbach, Thomas, Bettina Arnholt, Christine Steiner und Heinz-Jürgen Stolz. Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft. Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand. Expertise des Deutschen Jugendinstituts (DJI) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2012.

Steiner, Christine. „Ganztagssteilnahme und Klassenwiederholung“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Natalie Fischer, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim 2011. 187–206.

Tillmann, Klaus-Jürgen. „Kritisch und aufgeschlossen – der Blick der Eltern auf die Bildungspolitik. Der Blick der Eltern auf das deutsche Schulsystem“. Eltern ziehen Bilanz. 2. JAKO-O Bildungsstudie. Hrsg. Dagmar Killus und Klaus-Jürgen Tillmann. Münster 2012. 35–58.

Züchner, Ivo. „Ganztagschulen und Familienleben. Auswirkungen des ganztägigen Schulbesuchs“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Natalie Fischer, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim 2011. 291–311.



Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil der Ganztagsschulen an allen Schulen in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)	8
Abbildung 2:	Anteil der Schüler im Ganztagsbetrieb an allen Schülern in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, Allgemein bildende Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)	9
Abbildung 3:	Anteil der am gebundenen Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schüler in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12, Allgemein bildende Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I)	10
Tabelle 1:	Anteile der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I) nach Schularten (öffentliche und private Schulen) – Schuljahr 2011/12	12
Tabelle 2:	Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Ganztagsschulen in Prozent aller Schülerinnen und Schüler (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahr 2011/12	13
Tabelle 3:	Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb: Verteilung auf öffentliche und private Träger (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahr 2011/12	14
Abbildung 4:	Nachfrage nach Ganztagsschulen sowie Präferenzen für Halbtags- bzw. Ganztagschulplätze – 2012	16
Tabelle 4:	Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern nach dem Alter des jüngsten Kindes – 2011	16
Tabelle 5:	Gründe für Teilzeittätigkeit von Müttern und Vätern mit Kindern unter 18 Jahren – 2011	17
Tabelle 6:	Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahre 2010/11 und 2011/12	20
Tabelle 7:	Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft, (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahre 2010/11 und 2011/12	21
Tabelle 8:	Quoten der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsschulbetrieb im Zeitverlauf – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I) – Schuljahre 2011/12	22

Über den Autor



Prof. Dr. phil. Klaus Klemm (Jahrgang 1942) gilt als einer der erfahrensten deutschen Bildungsforscher. Von 1977 bis 2007 hatte er einen erziehungswissenschaftlichen Lehrstuhl im Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen inne. Dort leitete er bis zu seiner Emeritierung die Arbeitsgruppe Bildungsplanung und Bildungsforschung.

Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Arbeitsfeldern regionale Schulentwicklungsplanung, Lehrerbedarfsplanung, Leistungsstudien, Inklusion sowie Bildungsfinanzierung. Klemm war u.a. Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Zukünftige Bildungspolitik“ und des von der Bundesregierung und den Regierungen der Länder gemeinsam berufenen „Forums Bildung“; bis Ende 2006 war er Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der PISA-Studien sowie im Beirat für die deutsche Bildungsberichterstattung. An der Erstellung der Bildungsberichte für Deutschland war er bis 2008 beteiligt.

Impressum

© 2013 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Ulrich Kober

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Titelfoto

colourbox

Veit Mette

Druck

Matthiesen Druck, Bielefeld

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Ulrich Kober
Programm Integration und Bildung
Telefon +49 5241 81-81598
Fax +49 5241 81-681598
ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de